

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Sie versichern noch einmal, daß ein Friede nicht möglich ist, solange nicht Gewähr besteht für die Wiederherstellung (réparation) der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Existenz der kleinen Staaten, solange nicht eine Regelung sicher ist, endgültig die Ursachen zu beseitigen, die so lange die Völker bedroht haben, und die einzig wirksamen Bürgschaften für die Sicherung der Welt zu geben.“ Dann folgten Ausführungen über die Leiden Belgiens, das Anspruch habe auf Wiedergutmachung (réparations), Garantien und Sicherheiten für die Zukunft.

Diese Antwort zerschlug schon durch den Ton, in dem sie abgefaßt war, jede Verständigungsmöglichkeit. Als sie bekannt wurde, stand für Oberste Heeresleitung und Admiralstab fest, daß jetzt der uneingeschränkte Unterseekrieg einsetzen und die Entscheidung herbeiführen müsse. Um eine ungünstige Wirkung der feindlichen Note auf die kämpfende Front zu verhindern, entwarf die Oberste Heeresleitung einen vom Kaiser zu erlassenden *Aufruf an Heer und Marine* und übersandte ihn zur Stellungnahme dem Reichskanzler. Der Erlaß enthielt den Hinweis, daß der Krieg seinen Fortgang nehmen müsse, nachdem die Feinde den Friedensvorschlag abgelehnt hätten; ihnen allein falle die schwere Verantwortung dafür zu: „Unsere Feinde haben die von mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen.“

Inzwischen hatte der *Kanzler* dem Kaiser vorgeschlagen, die Note der Feindmächte ihres beleidigenden Tones wegen nicht direkt zu beantworten, sie aber auch nicht ohne Erwiderung zu lassen, damit nicht „der Erfolg unserer Friedensaktion sowohl bei den Neutralen wie bei den kriegsmüden Volksschichten unserer Feinde paralytisch werde. Die Antwort könne an die Neutralen ergehen<sup>1)</sup>. Der österreichisch-ungarische Außenminister Graf Czernin<sup>2)</sup>, seit dem 22. Dezember Nachfolger des Barons Burian, habe geäußert, die Note sei im Ton zwar impertinent, dem Inhalt nach aber nicht ungünstig, „da keine eigentliche Ablehnung, sondern ein Ausweichen vorliege. Die Möglichkeit, den Faden nicht abreißen zu lassen, sei gegeben, worauf er großes Gewicht lege“. In gleichem Sinne sprach sich *Kaiser Karl* in einem Telegramm an den Deutschen Kaiser aus: Die Antwort der Entente sei zwar „in ihren Konklusionen nicht erfreulich“, aber sie schließe doch die Möglichkeit einer Fortspinnung des Friedensgedankens nicht aus... „Verzeihe dem so viel jüngeren treuen Freunde und Bundesgenossen, wenn er sich mit der Bitte an Dich wendet, nochmals einen diplomatischen Versuch zu unternehmen, bevor wir zu unseren

<sup>1)</sup> S. 472. — <sup>2)</sup> S. 488.